

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Redaktionsleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 199.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 26. August 1911.

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Meldebeilage 30 Pf.

3. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Räuberromantik.)

Neuerdings heißt es, der Jeneser Ingenieur Richter sei sozusagen auf Ehrenwort von den Räubern entlassen worden, nämlich nachdem er versprochen habe, er werde „nachträglich“ das Lösegeld an seine olympischen Vorgesetzten einbringen. Für so romantisch veranlagt haben wir bisher weder einen deutschen Ingenieur noch einen solchen Räuber. Aber in dieser fiktionalen Welt ist ja das Ding unmöglich, und so erleben wir es vielleicht auch, daß einbrecher dem erkrankten Villenbesitzer nur auf Ehrenwort abnehmen, er solle ihnen einen Teil seines Haberguts innerhalb acht Tagen zusenden, dann wollten sie für heute seine Nachtruhe nicht weiter stören. Sonst war bei Räubern allenfalls ein „fürchterlicher Eid“, bei Richter unter dem Dolch auf ein Totengerippe geschworen, üblich. Aber das ist nicht mehr modern. Sogar die Republik Portugal hat ja den Eid abgeschafft und durch das Ehrenwort ersetzt: und Portugal ist seinen Vorgesetzten gegenüber viel erfolgreicher gewesen, wie die Herren Straß und Kollas gegenüber Ingenieur Richter.

An den Abhängen des Elbursgebirges südlich des Kaspiens gehen allerlei interessante Dinge vor sich. Dort kämpft der Ex-Schah von Persien an der Spitze turkmenischer Krieger gegen sein ungetreues Volk, und sein eigener Sohn, der jetzt den Verliererthron ziert, muß zusehen, wie die Regentschaft einen hohen Preis auf den Kopf seines Vaters gesetzt hat. Alle nationalpersischen Räuber — und deren gibt es nicht wenige — trachten nach diesem „großen Los“ und träumen von einem abgefeierten Kopf. Schon wurde gemeldet, der Ex-Schah sei „eingeschlossen“, aber offenbar war nur der Wunsch der Vater auch dieses Schicksals. Abgesehen von der Thronforderung nur in den Bergen und verachtet es, in die Leberaner Ebene niederzulegen. Dort herrscht nämlich gegenwärtig eine Wärme von 46 Grad Celsius. Keine hübsche Temperatur zum Schlachtenschlagen.

Neuerdings macht das Wiener Blatt „Neue Freie Presse“ sich zum Sprachrohr der englischen Einverständigen deutschen Entwicklungsmöglichkeiten. Dieselben Engländer, die nach jedem kontinentalen Kriege ihre geduldete Beute kampflos heimzuschleppen, dieselben Engländer, die aus dem Zusammenbruch des ersten napoleonischen Reiches den wertvollsten Teil Afrikas errafft haben, wollen es jetzt „verhindern“, daß wir mit Frankreich auch nur ein für uns günstiges Austauschgeschäft in der Marokkoangelegenheit vornehmen. Solange sie selber in Frage stehen, ist alles hochromantisch und edel, alles nur um Besten der armen Eingeborenen, denen man die Kultur und ihren Segen bringe. Wenn aber Deutschland lediglich Sicherung seiner wirtschaftlichen Interessen verlangt, dann nennt die Londoner Presse das „eine Verletzung des Weltfriedens“. Dieser Weltfrieden englischer Art fällt einem nachgerade auf die Nerven.

Es ist goldene Zeit für Hochstapler großen Stiles. Baron Korff-Röntg, der König der Falschspieler, der in manchen reichen Leichtfuß völlig ausgeraubt hat, wird von Indien aus, wo ihn eine kleine romantische Bergklimatur hingeführt hat, an Deutschland nicht ausgeliefert. Nächstens wird er also vielleicht an den Abhängen des Himalaya in den Höhenkurorten auftauchen und englische Offiziere auf Urlaub rufen. Dann legt er seine Weltreise fort und erleidet auf einem großen Ozeandampfer die Mitreisenden. Solange man ihm die richtigen Karten nicht wirklich nachweisen kann, ist er ein Gentleman. Wer weiß, ob er nicht, mit erotischen Stürmen auf der Brust, noch einmal als Staatsminister irgendwo in einem fernen Lande endet; denn keiner verliert so wie er das Geld herbeizugewinnen. Sein Leben ist ein spannender Roman; man braucht ihn nur abzuzeichnen. Allerdings — die Seiten, über denen „Sucht“ steht, müssen ausgerissen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Nach Meldungen aus Darassalam verlautet dort bestimmt, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herr v. Rechenberg, im kommenden Winter von seinem Amte zurücktreten werde. Als sein Nachfolger kommt angeblich der korrigierende Rat und derzeitige Leiter der politischen Abteilung des Reichs-Kolonialministeriums Geheimrat Lieberowitz. Der Herr v. Rechenberg wird durch eine lange Kolonialreise zurück. Er wurde Ende der vier Jahre in die damalige Kolonialverwaltung des Auswärtigen Amtes übernommen und war zunächst Vizepräsident und Bezirkskommandant im Inselgebiet der Kamerun-Kolonie tätig. Später wurde er nach Senegal versetzt, wo er u. a. längere Zeit hindurch die Geschäfte als stellvertretender Gouverneur führte.

Trotz aller öffentlichen Warnungen lassen sich immer noch jugendliche Reiche gehorchen. Mit Rücksicht darauf hat das bayerische Kultusministerium einen Erlass herausgegeben, in dem auf die Gefahren der Fremden-

legen hingewiesen und besonders auf die Unmöglichkeit der Auslösung auch solcher Deutschen aufmerksam gemacht wird, die noch nicht 18 Jahre alt sind. Die gesamte Lehrerschaft (an Mittel- und Volksschulen und Erziehungsanstalten) wird angewiesen, alljährlich die älteren Knaben über die Fremdenlegen zu belehren und eindringlich vor dem Eintritt zu warnen.

Die Ansprache, welche der Kaiser gelegentlich der Übergabe einer neuen Schulschule an die Brimarer des Kaiser Friedrich-Gymnasiums gerichtet hat, ist in den von der Presse daran geknüpften Besprechungen mehrfach dahin gedeutet worden, als ob der Kaiser allgemein einer erhöhten Berücksichtigung der alten Sprachen, insbesondere des Griechischen, auf allen höheren Lehranstalten habe das Wort reden wollen.

Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell fest, daß der Kaiser gegenüber den Lehrern und Schülern der Prima eines humanistischen Gymnasiums, zu dessen schulplanmäßigen Aufgaben das Studium des Griechischen gehört, lediglich die Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht hat, auf welche seiner Ansicht nach bei diesem Studium das Hauptaugenmerk zu richten sei. Dem Kaiser hat es durchaus ferngelegen, seine Ausführungen allgemein auf alle höheren Lehranstalten zu beziehen, oder dem humanistischen Gymnasium einen Vorzug vor den Realanstalten einzuräumen.

Bekanntlich sind im Laufe der letzten Monate verschiedene Reichstagsverordnungen notwendig geworden. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Legislaturperiode des letzten Reichstags nicht zweckmäßig von Ersatzwahlen Abstand zu nehmen sei. Soweit derartige Anregungen sich an die Reichsverwaltung richten, antwortet die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer wie folgt: „Ausländische Behörden im Sinne der gesetzlichen Vorschriften sind lediglich die Landesbehörden. Die Mitwirkung des Reichskanzlers bei Ersatzwahlen beschränkt sich darauf, daß er die Angelegenheit des Reichstagspräsidenten über die Erledigung des Mandats der Landesregierung mitteilt, deren Behörden dann ihrerseits die neue Wahl — und zwar nach gesetzlicher Vorschrift — sofort, d. h. bei Ersatzwahlen, die später als ein Jahr nach den allgemeinen Wahlen stattfinden, nach Erneuerung der gesamten Wahlvorbereitungen mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten, zu veranlassen haben.“

Großbritannien.

Endlich scheinen auch in dem von der Streikbewegung am meisten heimgesuchten Liverpool wieder einigermassen normale Verhältnisse eintreten zu wollen. Die Befürchtungen, die sich an die Drohungen der Liverpooler Straßenbahnangestellten mit einer Erneuerung des Generalstreiks knüpfen, haben sich als hinlänglich erwiesen, da die Bahngesellschaften das Ultimatum des Streikkomitees angenommen und die Ausständigen wieder eingestellt haben. Immerhin ist von einem völligen Frieden noch keine Rede, da noch immer 66.000 Mann im Ausstand verharren. Während neuerer Unruhen in Barmouth (Monmouthshire) wurden zwanzig Personen verwundet, zwei davon tödlich. Mehr als ein Dutzend Häden wurden geplündert. — Mit einer originellen Behauptung — kommt mit einem Male die Londoner Daily Mail. Danach war der Arbeiterkrieg in England — man höre und staune — „Made in Germany“! Das Hauptquartier der Streikleitung befindet sich in Berlin! — Tollheit, aber mit Methode.

Portugal.

Die junge portugiesische Republik hat endlich einen Präsidenten! Die Nationalversammlung in Lissabon wählte mit 121 gegen 86 Stimmen, die auf Bernardino Machado fielen, Manuel d'Arrago zum ersten Präsidenten der Republik. Damit hat die portugiesische Staatsumwälzung, die im Oktober v. J. mit der Vertreibung des Königs Manuel begann, ihren formellen Abschluß erhalten.

Der neue Präsident ist ein Mann von 75 Jahren, der, soweit ihn die Politik nicht ausschließlich beschäftigt, im bürgerlichen Beruf als Rechtsanwalt tätig war. Seit dem 6. Oktober 1910 bekleidete er das Amt eines portugiesischen Generalprokurators und hat als solcher verstanden, sich durch seine Geschäftsführung das Vertrauen weiterer Kreise Portugals zu erwerben. Nach der Wahl leistete er den Eid auf die Verfassung, um sofort das Präsidentenamt anzutreten. Das Gehalt des Präsidenten beträgt 24 Kontos Reis (etwa 100.000 Mark).

Marokko.

Wie aus Paris gemeldet wird, hatte Ministerpräsident Caillaux mit dem Präsidenten Fallières in Rambouillet eine längere Unterredung über die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen. Der in Paris weilende Botschafter Cambon ist etwas leidend, man hofft aber, daß sein Unwohlsein bald behoben sein und ihn nicht hindern

wird, seiner Absicht gemäß Anfang nächster Woche nach Berlin zurückzukehren.

In bemerkenswerter Weise beschäftigt sich die offiziöse Londoner „Economist Gazette“ neuerdings mit der „Kompensationsfrage“. Deutschland, so führt das Londoner Regierungsblatt aus, habe Anspruch auf Kompensationen, wenn es Frankreich freie Hand in Marokko gewähre. Deutschland verfolge eine rein geschäftsmäßige Politik, und Frankreich müsse sich klar machen, daß es für das, was es haben wolle, zahlen müsse. Ein Freund Frankreichs könne ihm nur dringend raten, die vorteilhafte Gelegenheit nicht deshalb unbenutzt vorübergehen zu lassen, weil es nicht eine angemessene oder sogar anständige Kompensation zahlen möge. Das Blatt weist dann die Idee zurück, daß England Frankreich aufreize, eine aggressive oder unvernünftige Haltung einzunehmen. — Seitweilig mußte man diesen Eindruck allerdings haben.

Persien.

In dem persischen Bürgerkrieg scheint mit einem Male wieder der Ex-Schah Mohamed Ali obenauf zu sein. Wie aus Moskau gemeldet wird, gingen die Führer der Schachsewennen mit Modjesal es Sultaneh an der Spitze zu dem früheren Schah über. Die Schachsewennen sind in der Umgebung Ardebils konzentriert. Die Bittstelle ist von den Behörden verlassen. Als die Regierungstruppen erfuhren, daß der neuernannte Gouverneur von Ardebil, Saham es Daulah, sich weigerte, dorthin zu gehen, stellten sie sich unter das Kommando Modjesal es Sultanehs. Schah es Daulah hat in Ardebil Aufbruch genommen, die Mohamed Ali zum Schah proklamieren! Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Aug. Nach Mitteilungen des Stadtkammerers stellt sich der endgültige Abbruch der Berliner Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1910 um rund 6 Millionen (gegen das Vorjahr plus 1/2 Millionen) Mark günstiger, als nach dem Etat anzunehmen war.

Tokio, 25. Aug. Der japanische Premierminister Kishida ist zurückgetreten. Er empfahl, den Marquis Satomi zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Hof- und Personalsnachrichten.

Gelegentlich seiner Anwesenheit in der Provinz Schleswig-Holstein bei den Herbstjagden des 9. Armeekorps verließ der Kaiser eine größere Anzahl von Auszeichnungen. U. a. erteilte der Oberpräsident von Südm. in Schleswig den Stern zum Kronenorden 2. Klasse. — Ins preußische Herrenhaus berufen wurden: Der Verwalter des obigen Klosters Schöbe, Erster Prälat der schleswig-holsteinischen Ritterchaft, Kammerherr Graf Christian zu Rantzau auf Rastorf, Kreis Blom., Generallandratsdirektor, Kammerherr August v. Rumohr auf Rumbach, Kreis Flensburg, und Geheimrat Sanitätsrat Dr. med. Gustav Reuber zu Kiel.

Das Befinden des Prinzregenten Luitpold von Bayern hat sich neuerdings wieder ungünstig verändert. Es machen sich große rheumatische Schwellungen an der rechten Hand bemerkbar, die dem greisen Patienten beständige Schmerzen bereiten und die die notwendige Nachtruhe erheblich stören.

Am 30. September dieses Jahres werden hundert Jahre seit der Geburt der Kaiserin Augusta verstrichen sein. Der preussische Kultusminister hat nun die königlichen Provinzialhochschulen durch Verfügung veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in den Schulen um ihrer Aufsichtsbearbeiter an dem genannten Tage in geeigneter Weise der verewigten Kaiserin und ihrer Zeit gedacht werde.

Hamburg-Altonaer Kaisertage.

2. Hamburg, 25. August.

Seit Tagen haben die Schwesterstädte Hamburg Altona an der Anlegung eines schmunzigen Festgewandes gearbeitet, um zum Empfang des Kaiserpaars gerüstet zu sein. Mit besonderem Eifer war Altona auf die festliche Verschönerung seines Stadtbildes bedacht: es zeigt denn auch einen Schmuck wie kaum je zuvor. Glänzend ist insbesondere die Einzugsstraße geschmückt, die sich vom Altonaer Hauptbahnhof zum Elbufer hinunterzieht, wo sie bei Neumühlen, am Wiegeplatz der „Hohensollern“, mit einer Ehrenparade abschließt.

Um 10^{1/2} Uhr vormittags trafen heute der Kaiser und die Kaiserin auf dem Altonaer Hauptbahnhof ein. Die Ankunft des Deutschen Kronprinzen war bereits einige Stunden früher erfolgt. Das Kaiserpaar wurde auf dem Bahnsteig von einer Anzahl von Fürstlichkeiten, sowie von den Epochen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Der Kaiser trug Generalsuniform und den Marschallstab. Die vom Infanterieregiment Graf Bole (1. Thüringisches) Nr. 31 gestellte Ehrenkompanie erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Das Kaiserpaar hielt zunächst Cercle ab, worauf der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie erfolgte. Dann fand der Einzugs der Kaiserlichen Gäste statt, der sich unter andauernden Hochrufen des Publikums und Tausender von Schulkindern und unter dem Geläut der Glocken bis zum Rathaus von Altona fortsetzte. Truppenteile des 9. Armeekorps bildeten Spalier. Die Truppen präsentierten; die Musik spielte den Präsentiermarsch. Vor dem Rathaus hatten der Oberbürgermeister Schnadenburg und die städtischen Kollegen Aufstellung genommen. Der Wagen der Kaiserin hielt. Der Kaiser tritt heran, und die sechs anwesenden Kaiserhöfner, Fürst Fürstberg und die Herren des Hauptquartiers bildeten einen Halbkreis. Der

Oberbürgermeister stellt eine Ansprache und bot dem Kaiser einen Ehrentrunk dar.

Der Dank des Kaisers.

Der Kaiser erwiderte bei Entgegennahme des Ehrentrunkes mit folgenden Worten: „Der Oberbürgermeister, ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Willkommen, ebenso auch namens meiner Frau. Die Stadt Altona hat eine schwierige Lage, das weiß ich. Eine jüngere, kleinere Schwester neben einer großen mächtigen alten Hamstadt hat es selbstverständlich nicht leicht. Aber wie Sie schon erwähnt haben, ist mein landesväterliches Herz stets beschäftigt, der Stadt nachzuhelfen und sie zu fördern. Ich habe die feste Überzeugung, daß der gute Wille der Bürgererschaft und die schleswig-holsteinische Ausdauer, die ihr Charakter ist, alle Schwierigkeiten überwinden werden. Immerhin kann ich konstatieren, daß seit meinem letzten Besuche die Stadt sich recht prächtig entwickelt hat, und daß die Schar der Kinder, die uns begrüßt hat, einen sehr bedeutenden Zuwachs der Bürgererschaft darstellt. Ich bitte Sie, bei den Bürgern Altonas, Männern, Frauen und Jungfrauen, der Dolmetsch meines Dankes und meiner Gefühle zu sein. Und diesen Wein aus edler deutscher Rebe trinke ich auf das Wohl und das Gedeihen der Stadt.“

Drei kleine Mädchen, die beiden Töchtern des Oberbürgermeisters und die Tochter eines Stadtverordneten, überreichten der Kaiserin und den anwesenden Prinzessinnen Blumensträuße. Der Kaiser wandte sich nochmals mit freundlichen Worten an den Oberbürgermeister. Dieser brachte ein dreifaches Hoch auf das Herrscherpaar aus, in das die Vertreter der Stadt und die Laufende auf den Tribünen und dem weiten Kaiserplatz begeistert einstimmten. Der Einzug legte sich hiernach bis zum Liegeplatz der „Hohenzollern“ fort, wo eine Ehrenkompanie vom Küstler-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 aufgestellt war. Das Kaiserpaar nahm Wohnung an Bord.

Kongresse und Versammlungen.

Taubstummen-Kongress. In Hamburg wurde der 8. Deutsche Taubstummen-Kongress abgehalten. Taubstummenlehrer Lehmann-Osnabrück sprach über Taubstummenheime. Der Redner verlangte die Errichtung solcher Heime, da vielfach mit der Taubstummheit auch andere Gebrechen verbunden seien. Generalmajor a. D. v. Dänen-Voschwich begründete folgenden Antrag: Der 8. Deutsche Taubstummen-Kongress wolle beschließen, die Regierungen der deutschen Einzelstaaten zu bitten, für die durchgreifende und planvolle Fürsorge der Taubstummenblinden gesetzliche Maßnahmen zu treffen, insbesondere 1. durch die Ausdehnung der Schulpflicht auf die taubstummenblinden Kinder, 2. durch zweckmäßigen Unterricht in der Erwerbsausbildung aller arbeitsfähigen Taubstummenblinden usw.“ Der Antrag wurde angenommen. Der nächste Verbandstag soll im Jahre 1913 in Breslau stattfinden.

Deutscher Fortverein. In Königsberg i. Pr. findet zurzeit die 12. Hauptversammlung des Deutschen Fortvereins statt. Der erste Vortrag behandelte die „Sonderheiten des ostpreussischen Waldes in Bezug auf Standort, Beschattung usw.“ Ihn hielt Oberforstmeister Dr. Königs-Gumbinnen. Oberförster Vogel v. Hakenstein sprach dann über den Konnenfraß in Ostpreußen und die dadurch hervorgerufenen wirtschaftlichen Schädigungen. Der Kasienbericht des Deutschen Fortvereins weist 18464 Mark Einnahmen und 2152 Mark Ausgaben auf, so daß sich ein Überschuss von 16312 Mark ergibt. Das Gesamtvermögen des Deutschen Fortvereins beläuft sich auf 46500 Mark. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Nürnberg bestimmt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 27. und 28. August.

Sonnenaufgang 5⁵⁹ (5⁵⁹) | Mondaufgang 8⁴⁴ (10⁴⁴)
Sonnenuntergang 7⁵⁹ (8⁵⁹) | Monduntergang 8¹⁷ (8¹⁷)

27. August. 1770 Philosoph Friedrich Hegel in Stuttgart geb. — 1776 Historiker Georg Niebuhr in Kopenhagen geb.

28. August. 1749 Dichter Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. geb. — 1802 Dichter Karl Schrod in Bonn geb. — 1841 Schriftsteller Julius Stinde in Kirchhain geb. — 1863 Maler Karl Böttner in Bremen geb. — 1907 Schriftsteller Wilhelm Goltzinger in Berlin geb.

Nach Golde drängt...

Allelei Geschichten von Goldgräbern und ihren Schicksalen.

Goldfunde in den deutschen Kolonien. — Das Glück im Schloß — Eine fabelhaft reiche Goldader — Der unverbesserliche Trunkenbold — Trodenes Brot — „Schweineglück“ — Wilde Goldsucher — 400 Millionen Dollar.

Neuerdings gehen Gerüchte um von Goldfunden in den deutschen Kolonialgebieten Afrikas, in der Eifel sucht eine Gesellschaft nach dem edlen Metall, England rüstet eine Expedition aus, um nähere Forschungen nach der Goldhaltigkeit gewisser Gebiete in Südsibirien anzustellen — es bleibt die alte Weisheit: nach Gold, dem roten Dämon, drängt doch alles.

Wenn man den angeführten Goldgebieten Vertrauen entgegenbringt, kann man also auch in der „alten Welt“ den selbstprophetischen Beisatz des Goldgräbers ergreifen, von dem bisher fast ausschließlich Geschichten aus der „neuen Welt“ erzählt wurden. Diese Goldsuchergeschichten haben zum Teil recht wenig moralischen Gehalt, denn man erlebt aus ihnen, wie vielfach weniger Fleiß und Arbeitsliebe, als vielmehr Faulheit, Trunkenheit und Spitzbüberei den Erfolg davontragen.

Man spricht von Leuten, welchen das Glück im Schloß kommt. Nachstehende Geschichte zeigt, daß dieses Sprichwort ein Wahrwort ist: es handelt sich um ein biederer Schneiderlein, das im Schloß Millionen gewann und im Traume ein Goldfeld fand. Pelagier Schneider — er hieß Venot — war eines Tages im Jahre 1852 Nabel und Baden in die Gasse und zog mit einigen guten Freunden aus Frankreich nach Kalifornien, um Gold zu suchen. Nach vielen Irrungen und Wirungen machte die kleine Gesellschaft in einem abgelegenen Tale bei Georgetown Azh. Von den besten Terrains hatten aber schon Leute, die früher aufgefunden waren, Fleiß ergriffen. Nachdem sie monatelang vergeblich gesucht und umfänglich gearbeitet hatten, beschloßen die von Fieberkrankheiten befallenen, gänzlich entmüdeten Franzosen ihre Gesellschaft aufzulösen und in die Heimat zurückzukehren. Am Vorabend des für die Abreise festgesetzten Tages entschloß sich der Schneider, noch einmal das Glück zu versuchen; er grub an mehreren Stellen, fand wieder nichts und warf sich endlich müde und verdrückt ins Gras. Er schlief ein, machte aber schon nach kurzer Zeit auf und blickte mit freudiger Miene um sich: er hatte von einer fabelhaft reichen Goldader geträumt. Während er seine Lage überdachte, fiel ihm ein, er besaß ein Stück eines alten Schmiedes, welches seinen Vorfahren überliefert worden war, daß die untergehende Sonne einen metallischen Gegenstand, der im Grabe lag,

ein Gerüst aus Eisen, (Nichters Befreiung.) Nun haben die fürstlichen Höflichen — den hinterläßt gestohlenen Schmied — entlassen, nachdem das Honorar — für die Behandlung befristet war. — Man findet die Summe etwas hart. — Kein, fünfundsechzigtausend Mark — sind keine allzu hohe Belohnung — für dreimonatige Verpflegung und Wohnung — samt der romantischen Perspektive. — Kurzum auch noch inklusive. — Ihr lieben Leser, geht beifolgende weile — mal zum Salonbetrieb auf die Reise, — nach Nizza, Monte oder Triest. — Ohnede, Svaa, was meint ihr wohl. — wie im Gebirge und an den Seen — die Eingeborenen es verstehen, — wohlhabende Reisende zu schreien — und Kieselstein abzuwaschen. — Und seid ihr einmal in der Lage gewesen — und wolltet von einer Krankheit genesen — und habt euch zur Rettung von Leib und Leben — in irgendeinem Sanatorium begeben, — dann werden euch sicher, so will ich meinen, — die Kosten Nichters nicht hoch erscheinen. — Im Gegenteil, es wird euch im stillen — noch Nichters Erlebnis mit Reiz erfüllen, — denn schreift man auch aus dem das teure Geld, — so spricht von euch doch kein Mensch in der Welt. — Nun also, wozu das große Geschick? — Es ist im Grunde ja einleuchtend, — ob der Empfänger ein Brigant — oder ob er so oder so wird genannt.

Zur gest. Beachtung! In der gestrigen Fortsetzung des laufenden Romans „Das Kreuz im Tal“ ist ein Stück ausgelassen worden. In nächster Nummer bringen wir den fehlenden Teil, müssen dabei aber ein Stück aus der vorhergehenden Fortsetzung nochmals abdrucken. Wir bitten unsere geschätzten Leserinnen und Leser, das Versehen zu entschuldigen.

Hagenburg, 26. August. In diesem Jahre herrscht hier wieder eine lebhafteste Bautätigkeit. Am Ziegelhüttenweg hat Herr Pfeifer ein Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude errichtet; dieser Weg weist jetzt schon eine ansehnliche Häuserreihe auf, und vor wenigen Jahren war dort noch alles Feld. Auch am Steinweg hat Herr Briefträger Karl Röttig ein Wohnhaus in Fachwerk errichten lassen. An der Kölnerstraße nahe der Turnhalle ist ebenfalls ein Fachwerkhaus errichtet worden von Herrn Zimmermeister Josef Becker. Die Bahnhofstraße bietet jetzt ebenfalls ein anderes Bild. An dem Postgebäude ist ein Anbau zu Zweidrittelhöhe soweit fertiggestellt, zwischen dem M. Weinberg'schen und Köhl'schen Hause läßt Herr Sattler Adolf Wagner ein neugebautes Geschäftshaus erbauen und gegenüber davon erhebt sich das seiner Vollendung entgegenstehende Hotel Schmidt, das einen vornehmen Eindruck macht und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen ausgestattet wird. Durch die Fertigstellung der neuen Häuser ist der vor einiger Zeit so fühlbaren Wohnungsnot etwas abgeholfen.

* Die hiesige evangelische Kirche wird gegenwärtig umfangreicher Reparaturarbeiten unterzogen, aus welchem Grunde in derselben kein Gottesdienst gehalten werden kann. Bis auf weiteres findet der Gottesdienst für die Evangelischen in der Pfarrkirche zu Altstadt statt und zwar beginnt derselbe, wie der Kirchenvorstand zu Hagenburg in heutiger Nummer bekanntgibt, Sonntags um halb 10 Uhr.

Idg. Preisausschreiben für bäuerliche Buchführung. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft macht darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist für die Beteiligung am diesjährigen Preisbewerb für bäuerliche Buchführung am 1. Oktober d. J. abläuft. Zu dem Preisbewerb zugelassen werden Buchführungen rein bäuerlicher Betriebe aus dem diesjährigen Ausstellungsjahr, der umfaßt: Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau, Waldeck und die Thüringischen Staaten. Es stehen in 2 Klassen Preise im Einzelbetrage von 75 Mk. bis 200 Mk. zur Verfügung, deren Anzahl je nach den Anmeldungen derart festgesetzt wird, daß in der Regel

auf 3—4 Bewerber ein Preis zur Verteilung kommt. Die näheren Bedingungen, sowie der für die Anmelde vorgesehene Fragebogen sind von der Betriebs-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin S.W. 1, Deffauerstr. 14 erhältlich.

1. Vom Lande, 25. Aug. Das Wetter scheint sich doch günstiger zu gestalten. In der laufenden Woche hat es fast jeden Tag etwas Regen gegeben, der ausgetrockneten Fluren sehr zu statten kommt. Die abgestorbenen aussehenden Wiesen und Ackerfelder Kartoffel- und Rübenfelder haben sich sichtlich erholt, so daß immerhin noch Hoffnung ist, eine einigermaßen genügende Ernte zu erhalten. Natürlich mit einem Grummettschnitt ist es vorbei.

Vom oberen Westerwald, 26. August. Gestern mittag gegen 4 Uhr zogen mehrere Gewitter über die Höhen, von denen eins zur Entladung kam. Es schlug in Schönberg bei Höhn der Blitz ein und zündete. Es brannten im Nu die mit Erntevorräten dicht gefüllten Scheunen des Bürgermeisters Heidrich und des Manns Anton Wahler. Die herbeigerufenen Feuerwehren konnten nur die angrenzenden Gebäude vor den Flammen schützen, die Scheunen brannten bis auf den Grund nieder. Interessant ist es, daß die nebenan stehenden Gebäulichkeiten mit Strohdächern von dem Feuer schon blieben, da man annimmt, die Strohdächer seien besonders feuergefährlich.

Altentkirchen, 25. Aug. Die neue Turnhalle des hiesigen Turnvereins ist soweit fertiggestellt. Am 2. und 3. September wird die Einweihung derselben mit einem größeren Feiert begangen, an der zahlreiche benachbarte Vereine teilnehmen werden.

Siershahn, 25. August. Der an der Bahnstation Siershahn-Altentkirchen errichtete Bahnhof Flammersfeld wird am 1. Oktober d. J. für den Personen-Verkehr eröffnet. Der neue Bahnhof liegt 2,34 Kilometer von Siershahn und 4,60 Kilometer von Reiersen, und zwar an der Einföhrung der noch im Bau befindlichen Siershahn-Wiedmühle-Flammersfeld, die bestimmt ist, den Westerwaldverkehr nach dem Rhein zu weiter auszugestalten und speziell dem ausgedehnten Güterverkehr zu dienen.

Frankfurt, 27. August. Die Frankfurter Nachrichten haben in ihrem Streit mit dem General-Anzeiger die Stadt Frankfurt a. M. und der Fackel beim hiesigen Landgericht eine einstweilige Verfügung gegen den Herausgeber der Fackel, Herrn Müller-Herfurth, erlassen. Infolgedessen erzielt, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis 1500 Mark oder bis zu sechs Monaten Haft für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung die Behauptung in jeder Form zu unterlassen, die Tageszeitung Frankfurter Nachrichten „befinde sich in Zahlungsschwierigkeiten“ vor dem Konkurs, die Pleite stehe vor der Tür und ähnliches.

Cassel, 24. August. (Künstliche Hochhaltung der Schweinefleischpreise.) Der gegenwärtige Tiefstand der Schweinepreise, so schreibt das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Cassel, läßt das Mißverständnis den Schweinefleischpreisen, wie sie jetzt noch immer gefordert werden, besonders auffällig hervortreten. Nie ist der Abstand zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis so groß gewesen, wie in diesem Jahre, was an den Hauptmärkten Deutschlands statistisch nachgewiesen wird. Diese künstliche Hochhaltung wirkt selbstverständlich ungünstig auf den Konsum. Würde der Preis für Schweinefleisch dem starken Sinken der Schweinepreise gefolgt sein, so würden die Konsumenten in viel größerem

Wohlstand leben. Er wußte aus und eilte auf den leuchtenden Punkt zu. Ein paar Sekunden später trat er in letzter Hand den größten Goldklumpen, der jemals in Amerika entdeckt worden ist. Es waren mehrere Hunderttausend Goldstücke! Als man diesen Goldklumpen vom Boden befreit hatte, sah man, daß er auf einem wahren Goldbett lag.

Nicht weniger vom Glück begünstigt als die Schläfer sind oft die Trunkenbolde, und sie bilden — so merkwürdig das auch klingen mag — unter den Findern berühmter Minen eine ansehnliche Minorität. Winfield Scott Stratton war sichtlich der unverbesserliche Trunkenbold von Colorado Springs in Colorado, als er, einer plötzlichen Eingebung folgend, im Belfengebirge zu graben beschloß. Weil er eigentlich den ganzen Tag schwer betrunken war, wollte ihm kein Mensch Geld in sein Geschäft geben, so daß er eines schönen Tages ohne einen Pfennig daheim. In dieser kritischen Zeit erbat er sich seiner zwei Iren, die selbst nicht viel hatten, aber doch menschenfreundlich genug waren, ihre Hütte und ihr trodenes Brot mit ihm zu teilen. Diese Hochherzigkeit hatten sie nicht zu bereuen. Stratton entdeckte eine Goldader, die auf die Zone für mehr als 40 000 Dollar Gold lieferte. Innerhalb zweier Wochen fand er an die Goldschmelzer in Denver einen „Goldberg“, der ihm nach Abzug sämtlicher Unkosten einen Reinertrag von zwei Millionen Mark brachte! Die beiden brauen Iren erhielten ein Geschenk von je 40 000 Dollar.

Ein „Schweineglück“ hatte auch der Kanadier Henry Komstock, der nicht bloß ein alter Sauhund war, sondern dazu noch ein Bauer, der das Wort Gewissen kaum vom Adrenalin kannte. Zwei Deutsche, die Brüder Groß, entdeckten in Nevada ein Goldfeld, das so reich zu sein schien, daß sie sich entschloßen, es durch eine kleine Gesellschaft (sie selbst besaßen kein Kapital) ausbeuten zu lassen. Während sie Grabungen vornahmen, um die Bedeutung des Goldlagers festzustellen, entdeckten sie die ganze bide Goldader, die die obere Sandstein-„vergoldet“ hatte. Nun machte sich der eine von ihnen auf den Weg nach San Francisco, um die nötigen Kapitalien zusammenzubringen, während der andere die Aufgabe hatte, das Goldfeld gegen wilde Goldsucher, die sich die ersten besten Felder aneigneten, zu verteidigen. Das Schicksal meinte es aber nicht gut mit den beiden Deutschen und bereitete ihnen ein böses Ende. Der erste fand auf dem Wege nach Kalifornien seinen Tod im Schneesturm, während der zweite sich mit einer tollig gewordenen Spitzhunde eine Wunde am Fuß beibrachte und dem Brand erlag. An die Stelle der beiden unglücklichen Deutschen traten nun zwei arme Iren, Wat Mac Laughlin und Pete O'Reilly, die, ohne eine Ahnung von der Bedeutung des Goldlagers zu haben, zu graben ankamen. Der betrunkene Komstock kam, sah den

Wert der Mine, drohte den Iren, sie von dem angelegenen gehörigen Boden zu vertreiben, und einigte sich mit ihnen auf zwei Drittel des Ertrages für sich. Die Iren brachten in einer Zeit von dreißig Jahren fast 400 Millionen Dollar ein. Kurze Zeit darauf entdeckte ein anderer Amerikaner, James Finney, bekannter unter seinem Namen „Old Virginia“, in derselben Gegend eine neue Goldmine, die er sofort für eine Million verkaufte.

Vermischtes.

Auch eine Nacht in die Öffentlichkeit. Der Komponist Robert Schumann hat sich veranlaßt gesehen, die nachstehende Erklärung zu veröffentlichen: „Da ich nicht die Absicht habe, mich zu verheiraten oder zu verheiraten, so erlaube ich diejenigen verehrlichen Damen, die mich bisher mit anonymen Liebesbriefen bedachten, mich in Zukunft gütigst zu unterlassen, mich in Zukunft gütigst zu unterlassen.“ Nach diesem Erklärung müssen es die Damen von Baden-Baden ziemlich stark getrieben haben.

Eine Hundegeburtsfeier mit Hindernissen. Der schiedsrichter im Parlament der Vereinigten Staaten Robert Fowler, indem er eine Brandrede gegen die Unheiten der Chicagoer Millionäre vom Stapel ließ, erzählte u. a.: Die Geburtsfeier wurde in einem eines Hundes veranstaltet, und alle die Hunde, die Willkür waren eingeladen. Der Hund, dessen Wurf so herzlich begangen wurde, war mit einer kleinen Schleppe geschmückt, und eine große weiße Ente hielt die Schleppe in ihrem Schnabel, denn sie war dazu abgerichtet worden, als Voge zu fungieren. Einer der Anwesenden warf der Ente eine Handvoll Mais zu; sogleich ließ die gute Tier die Schleppe fallen und rief damit die Aufmerksamkeit hervor. In dem allgemeinen Chaos folgte einer der Hunde und verlor ein diamantenes Fußband. Die Werte von 200 000 Mark, das seinen schlanken Hals schmückte. Es fiel unter den Mais, den die Ente trug und wurde von dieser aufgespürt. Mit dem Diamantenschmuck floh sie fort und ließ sich auf einem kalten Flecken im Calumetsee nieder.

Den Gliedern der evang. Gemeinde wird hiermit bekannt gegeben, daß der Gottesdienst wegen der in hiesiger Kirche stattfindenden Reparaturarbeiten bis auf weiteres in Altstadt gehalten wird.

Beginn des Gottesdienstes 1/2 10 Uhr.

Der Kirchenvorstand.
L. Neusch, Pfr.

Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.

Dienstag den 29. d. M. abends halb 8 Uhr findet **Uebung** statt.

Es wird darauf hingewiesen, daß pünktlich kommen und vollzähliges Erscheinen dringend gewünscht, Zuspätkommen und Fehlen ohne eine wirklich genügende Entschuldigung, den Satzungen gemäß, bestraft wird. Das Kommando.



Kirmes in Altstadt.

Gasthaus zum Deutschen Haus

Samstag den 26. August von abends 9 Uhr ab:

Freikonzert

verbunden mit turnerischen Aufführungen.

Sonntag und Montag von nachmittags 4 Uhr ab:

Großer Ball.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Montag vormittag bei freiem Eintritt

Frühshoppen-Konzert.

Die Musik wird von der Müschenbacher Kapelle ausgeführt.

Für vorzügliche Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Wilhelm Schneider, Gastwirt.

AUSSTELLUNG
WIESBADEN 1909

WISBADEN 1909

Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offeriere billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg
Siegfriedstrasse 6-8 Markt 13
liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.
Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:
S. Schönsfeld, Hachenburg.

Eine große Partie

Tapeten-Reste

weit unter Preis.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Frish eingetroffen: Feinste franz. Goldtrauben

besonders süße, reife Frucht

per Pfund nur 30 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel
Hachenburg.

Geschäftseröffnung.

Dem verehrten Publikum von Hachenburg und Umgegend bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich am Johann-August-Ring Nr. 235 meine neuerbaute

Schlosserwerkstätte

mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, alle vorkommenden

Schlosserarbeiten sowie Reparaturen an Maschinen, Autos, stationären Motoren und landwirtschaftlichen Maschinen prompt, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen auszuführen.

Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittet

Friedrich Wilhelm Heidt,
Schlosserei und mechanische Werkstätte.

Hachenburg, 23. August 1911.

Vollständiger Ausverkauf!

Da ich mein Geschäft aufgeben will, bringe ich mein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager in empfehlende Erinnerung.



**Taschenuhren
Wanduhren, Wecker
Goldwaren
und optische Artikel**

werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Für Geschenke passende Artikel in großer Auswahl.

Für sämtliche Waren leiste Garantie.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Persil

Spitzen-Blousen

Stickereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungs- und Bleichkraft. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda

Die beliebten durch Reichsgesetz genehmigten

Pappenheimer-Loose etc. werden am 1. Sept. er. wieder gezogen.

4 Treffer a

320 000 Mark

2 Treffer a

300 000 Mark

4 Treffer a

160 000 Mark

2 x 81 000 Mark

4 x 76 832 Mark

2 x 48 000 Mark

4 x 45 000 Mark

2 x 320 000 Mark

und ca. 114 000 Treffer von 17 bis ca. 240 000 Mark. Im ganzen werden verlost über

17 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie:

Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung. Zusendung am einfachsten pr. Nachnahme portofrei von 3 Nummern für 4 Mk. 40 Pfg. 6 Nummern für 8 Mk. 40 Pfg. 9 Nummern für 12 Mk. 40 Pfg. u. f. w.

Weniger wie 3 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und frko. Bestellungen umg. erb. an: **Karl Werner,** Hallerstr. 33. Nürnberg 16.

Zu vermieten

Wohnung mit 5 Zimmern und Küche. Näheres C. v. Saint George, Hachenburg, Obergasse.

Suche zum 15. September

Dienstmädchen

welches in Küche und häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frau Weller
Hilgister Mühle 5, Hachenburg.

Fussbodenölfarbe

werden in allen Mäßen strichfertig hergestellt.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Zuchthaus

M. 1.50—

Euten M. 1.50—

Gr. Riefengänge M. 4.50—

versendet

Fr. Richter, Eilsfeld

Preisliste gratis.

Schwächezustände

Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Armut usw. kann jeder selbständig beseitigen. Neu! Kostenlos gegen Rücksendung P. Coelin, Friedrichshagen.

Landwirtschaftsbohe

und andere junge Leute erhalten kostenlos ausführliche Spekt der Landw. Lehranstalt, Zehrmollerei, Braunsfeld, Wadamenweg 158. — Zusendung von Stellungsbefehl. — Krause. : In 15 Jahren über Schüler im Alter von 15—25 Jahren.

Kaufet

Huster

Heiserkeit, Katarrh u. Verstopfung, Krampf- und Reizhusten, einschnappenden

Kaiser

Bruit-Caramellen
mit den drei Tannen.

5900

Beizeten verbürgen den Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dole 50 Pfg.

Zu haben in den Kolonialhandlungen von Rob. Dittmann u. Alex. Gerharz in Hdr. Niermann in Hachenburg. Jungbluth in Grenzhausen.

Weltbekannte neueste Singer-Nähmaschine Krona

rück- und vorwärtsnähen, vernäht zugleich links und rechts. Diese Neuheit sehr praktisch, für Schneiderinnen, Näherinnen und Fahrrad- Berlin N 24, Lindenstr. 126. Seit 30 Jahren von Post-, preuß. Staats- u. Reichsbahn-Beamten, Lehrern, Militär- und Krieger-Veren, vereinigten hocharmigen Nähmaschine Krona II mit 12 Nadeln, Fußhebel für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.